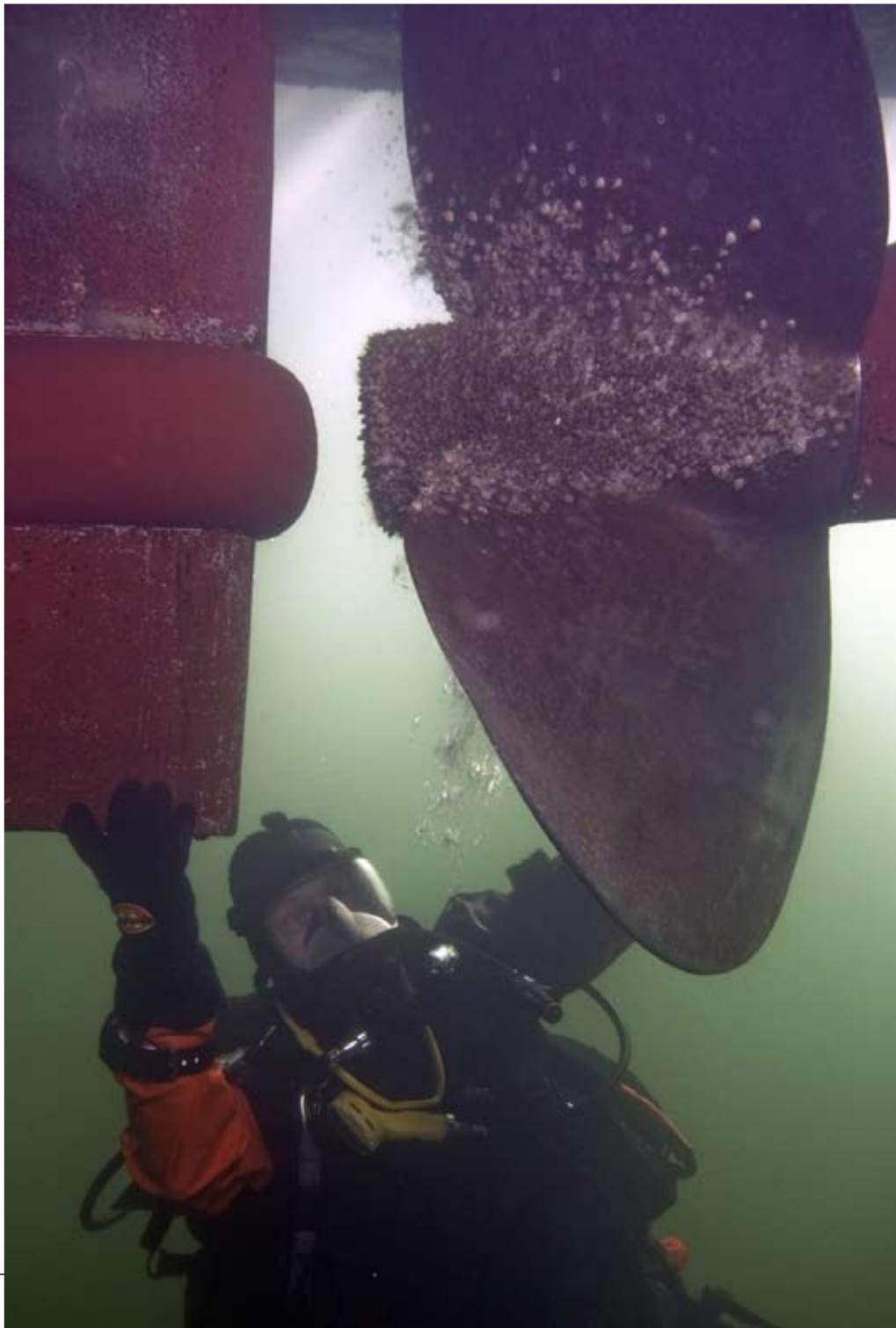


Wenn Rettungstaucher zu einem See kommen, ist die Stimmung meist beklemmend. Die Suche nach Vermissten, die wohl schwierigste Art des Einsatzes für diese Taucher, ist nur ein kleiner Teilbereich ihrer Arbeit. Doch wer sind diese Menschen? Mit welcher Motivation setzen sie sich diesem psychischen Druck aus? Sind es Adrenalinjunkies, Männer und Frauen mit eisernen Nerven, die einen Kick suchen, Leute mit Helfersyndrom oder einfach Menschen, die mit ihren Kenntnissen ihren Beitrag zum sozialen Miteinander leisten wollen?

# Rettungstauchen

## NICHTS FÜR SCHWACHE NERVEN



Ein Einsatztaucher untersucht die Schraubenwelle eines Schiffes (links). Seilkommunikation und die perfekte Beherrschung von Bergemitteln (z.B. Hebesack) gehören zur Ausbildung der Einsatz- und Rettungstaucher.

### Sporttauchen vs. Rettungstauchen

Immer wieder wird von einigen Sporttauchern angenommen, Rettungstaucher zu sein – dabei haben sie gerade mal in einem zweitägigen Stress & Rescue-Spezialkurs eine fachliche Einweisung in die Eigen- und Fremdreteung für ihre Tauchgangsplanungen erhalten. Im offiziellen Sprachgebrauch sind Rettungstaucher Taucher, die für Organisationen wie ASB, DLRG, DRK, JUH, THW, Wasserwacht oder auch die Feuerwehr und Polizei als Einsatztaucher unterwegs sind. Der Aufgabenbereich der Rettungstaucher umfasst unterschiedliche Einsatzoptionen wie Sicherheitswachen, die Absicherung von

Veranstaltungen an Gewässern, Bergungs- und Suchaktionen, Umweltschutzmaßnahmen und natürlich die eigene Ausbildung. Die Bezeichnung Rettungs- oder Einsatztaucher ergibt sich aus den jeweiligen gesetzlichen Regelungen der Bundesländer, die Katastrophenschutz und Rettungsdienst durch eigene Gesetze regeln. In NRW z. B. werden diese Taucher als Einsatztaucher betitelt, während sie in Berlin Rettungstaucher heißen.

### MIT DER LEINE DURCH DIE WASSEROBERFLÄCHE

Die Ausbildung zur Erlangung der Qualifikation eines Einsatz- bzw. Rettungs-



tauchers dauert zwischen einem und zwei Jahren, sollte jedoch spätestens nach 24 Monaten abgeschlossen sein. Sie ist in den einzelnen Organisationen zwar teilweise unterschiedlich gegliedert, jedoch von den Inhalten ähnlich und regional durch unterschiedliche Schwerpunktsetzung, wie z.B. Bergseen, Hafengebiete oder Flüsse an die lokalen Gegebenheiten angepasst. Die Ausbildung umfasst rund 100 Ausbildungsstunden bei den Hilfsorganisationen. Die Grundlage hierbei ist die Gesetzliche Unfallversicherung (GUV

R-2101). Die DLRG unterteilt ihre Ausbildung in zwei Stufen: Der Einsatztaucher Stufe 1 der DLRG beherrscht Such- und Bergungsverfahren. Der Einsatztaucher Stufe 2 wird an Unterwassergeräten wie Säge und Bohrhämmer zusätzlich ausgebildet.

Die theoretischen Inhalte der Einsatztaucherausbildung umfassen neben der Tauchmedizin und Tauchphysik auch gesetzliche Grundlagen wie z.B. die Garantenstellung, die zu verwendende Ausrüstung, Einsatzverfahren und -grundlagen. Die Verwen-

**Knotenkunde und das Knüpfen verschiedenster Knoten wird auch unter Wasser ständig trainiert.**

dung einer Signalleine als Sicherungs- und Kommunikationsverbindung zwischen dem Taucher und seinem Signalmann an der Wasseroberfläche ist ebenfalls essenzieller Bestandteil der theoretischen und praktischen Ausbildung. In Einzelfällen findet die Kommunikation mit dem Oberflächpersonal über eine Sprechverbindung an der Vollgesichtsmaske statt. Aspekte der praktischen Ausbildung sind neben Tauchen und Signalleinenführung der Umgang mit verschiedenen Arbeitsgeräten wie Hebesack und Vollgesichtsmaske. Gleichzeitig ist eine körperliche Grundfitness zum Absolvieren leichter bis mittelschwerer Arbeiten unter Wasser erforderlich. Hierbei unterliegen alle Einsatztaucher der Unfallverhütungsvorschrift der Berufsgenossenschaft (BGV-C23). Das Vorbereiten und Durchführen von Einsätzen in unterschiedlichen Szenarien wird sowohl in der Hallenbad- wie auch Freiwasserausbildung regelmäßig geschult. Ist unter Trainingsbedingungen im Hallenbad ein Automatismus in den Abläufen zu erkennen, werden nach und nach die Bedingungen erschwert und realitätsgetreuer gestaltet. Tauchen bei Dunkelheit, Strömungen, in unbekanntem Gewässern, in Hafenanlagen und schließlich auch allein bereiten die Einsatztaucher auf mögliche Einsatzgebiete vor. Geschicklichkeitsübungen wie das Antauchen und Anlegen des Tauchgerätes in drei Meter Wassertiefe, leichte Unterwasserarbeiten, Such- und Rettungsübungen sowie kombinierte Übungen sind neben den oben beschriebenen Inhalten ein Teil der praktischen Prüfung. Die theoretische Prüfung, die am Ende der Ausbildung steht, umfasst die Abfrage aller vermittelten Kenntnisse. Eine kontinuierliche Aus- und Weiterbildung nach dem Lizenzwerb zum Einsatztaucher ist eine Selbstverständlichkeit, und nur das regel-

## SMART DIVING

FINDE DEIN TOTAL DIVING SYSTEM



SUB▲GEAR



Apnoe-Übungen sind ein wichtiger Bestandteil der Ausbildung.

mäßige Training ermöglicht, sowohl physisch wie auch psychisch den Anforderungen gewachsen zu sein und zu bleiben. Im Ernstfall muss ein sicherer Tauchereinsatz gewährleistet sein. Dabei besteht für den Taucher der Kontakt zur Außenwelt lediglich durch den Signalmann. Dieser führt ihn insbesondere bei fehlender Sicht durch das Gewässer und stellt daher letztendlich das „Auge“ des Tauchers dar. Somit kommt ihm eine besonders verantwortungsvolle

Aufgabe zu. Zehn Tauchgänge unter Einsatzbedingungen müssen pro Jahr absolviert werden, diese dürfen die maximale Einsatztiefe von 30 Metern nicht überschreiten. Die Ausbildungen bei den behördlichen Einrichtungen (Polizei und Feuerwehr) werden

**Auch ohne Maske müssen die verschiedensten Knoten beherrscht werden.**

nach eigenen Dienstvorschriften wie Polizeidienstvorschrift PDV 415, Feuerwehrdienstvorschrift FwDv 8 usw. geregelt.

### DIE SUCHE IM NICHTS NACH DEM ETWAS...

Die wohl schlimmste Erfahrung, die man als Taucher machen kann, ist die Begegnung mit einem Toten unter Wasser. Die Vorstellung, in einen See zu steigen bei Sichtweiten unter einem Meter, Kontakt zur Oberfläche nur durch eine Leinenverbindung, auf der Suche nach einer vermissten Person, ist für viele Menschen eine wahre Horrorvorstellung. Einsatztaucher setzen sich bewusst diesen psychischen und physischen Belastungen aus, stehen zu jeder Tages- und Nachtzeit auf Abruf bereit, sind die „freiwillige Feuerwehr unter Wasser“. Worauf beruht ihre Motivation?

Eine Suche nach einem Vermissten mit einem Leichenfund abzuschließen, so

schlimm dies ist, heißt auch, eine quälende Ungewissheit für Angehörige zu beenden und ihnen die Möglichkeit zu geben, die Situation zu verarbeiten. Dieses ist ein großer Motivationsfaktor, wie mir Einsatztaucher berichteten. Trotz alledem fährt bei jedem Einsatz die Hoffnung mit, bei einer Personensuche nicht eine Leiche zu finden, sondern –so unwahrscheinlich dies in den allermeisten Fällen ist – ein Menschenleben zu retten. Insbesondere bei Kindern konnten schon erstaunliche Rettungsaktionen auch nach über 30 Minuten ohne Luft unter Wasser dokumentiert werden.

### MENSCHEN WIE DU UND ICH

Rettungstaucher kommen zum Einsatz wenn Personen, häufig Sporttaucher, in einem Gewässer vermisst werden, um den Angehörigen und Freunden die quälende Ungewissheit zu nehmen. Dafür opfern





sie ihre Freizeit, strapazieren ihre Nerven und riskieren manchmal sogar ihr Leben, ohne Gegenleistungen einzufordern. Ich hatte die Möglichkeit, die Tauchereinsatzstaffel (TES) des Arbeiter-Samariter-Bundes (ASB) eine zeitlang beim Training in der Halle und im Freiwasser zu begleiten.

Ein Donnerstagabend im Kieler Schwimmbad – etwa ein Dutzend aufgeschlossene Frauen und Männer unterschiedlichen Alters kommen zusammen, um ihre Fertigkeiten und Fähigkeiten zu trainieren und zu verbessern. In zahlreichen Gesprächen über ihre Intention, sich als Rettungstaucher ausbilden zu lassen, wurde schnell klar: Es sind normale Menschen wie du und ich, die ihre eigenen Bedürfnisse gerne in den Hintergrund stellen, um anderen zu helfen. Keine Selbstdarsteller oder Adrenalinjunkies, vielmehr ruhige, selbstreflektierende Taucher, Menschen, die einer ehrenamtlichen Tätigkeit in ihrem Interessengebiet des Tauchens nachgehen wollen – eine kontinuierliche Einsatzbereitschaft ohne finanzielle Vergütung. Die ständige Möglichkeit, bei einem Einsatz eine begonnene Rettungsaktion möglicherweise als Bergungsaktion zu beenden, ist ihnen bewusst. „Teamwork ist das A und O“, berichtet der Gruppenleiter. Blindes Vertrauen und eine perfekte Harmonie im Team müssen gewährleistet sein, und das baut sich eben nicht von heute auf morgen auf. Dies ist ein Problem, mit dem viele Einsatztauchergruppen zu kämpfen haben, denn es kommen zu wenige nach, die langfristig ihre Motivation und Energie investieren. Das regelmäßige Training mit dem Job zu vereinbaren, um die Abläufe wieder und wieder zu studieren und zu trainieren, damit sie im Notfall

**Das Üben mit verdunkelter Maske (hier Knoten-Training) bereitet die Rettungstaucher auf schlechte Sichtverhältnisse vor.**

funktionieren, ist oft schwierig, was viele abschreckt. Dabei ist das Aufgabenspektrum eines Einsatztauchers so vielfältig, dass Langeweile ein Fremdwort ist.

Zur Teambildung und nervlichen Entspannung bilden auch Highlights wie das traditionelle Ostereier- und Weihnachtsbaumtauchen weitere Aktionen, um über das Vorhandensein einer lokalen Tauchereinsatzstaffel zu informieren und neue Mitglieder zu werben. Ein reges Gruppen- und Vereinsleben mit diversen weiteren Aktionen auch außerhalb des Wassers verspricht Spaß neben dem Ernst. Auf der „boot“ in der Halle 3, Stand D92 warten unter anderem Diane, Martin, Jörg und Sven von der ASB Einsatztaucherstaffel auf euch, um über die Tätigkeit in einer Tauchereinsatzstaffel zu berichten und euch Rede und Antwort zu stehen. JL

